

OCIC

Englisch: OCIC (International Catholic Organisation for Cinema and Audiovisual)

PRODUKTION

Vatikan-nahe Filmorganisation, vergibt seit 1952 Awards auf Festivals — fungiert als kirchliche Zensur- und Bewertungsinstanz. Heute eher symbolisch, damals gefürchtet.

Die OCIC — Internationale Katholische Organisation für Kino und Audiovisuelle Medien — war lange eine Instanz im Filmgeschäft, an der niemand vorbeikam. Gegründet 1952 unter direktem Einfluss des Vatikans, etablierte sich die Organisation schnell als kirchliche Instanz, die Filme bewertete, Awards vergab und damit über Verleih-Chancen mitentschied. Für europäische Produzenten und Regisseure war ein OCIC-Preis auf einem großen Festival — Cannes, Venedig, Berlin — kein dekoratives Accessoire, sondern ein handfester wirtschaftlicher Faktor. Die Organisation akkreditierte Juries auf den wichtigsten Filmfestivals und konnte damit gezielt Werke fördern oder blockieren. In der Praxis funktionierte das so: OCIC-Delegierte saßen in Juries, vergaben eigene Preise und publizierten Bewertungskataloge, die Pfarrern, Schulen und Filmbewertungsgremien als Orientierung dienten. Das war Soft Power mit echten Konsequenzen — ein Film mit OCIC-Segen fand leichter in katholischen Ländern wie Österreich oder Polen seinen Weg in die Kinos, während ein Film ohne Gütesiegel dort auf Widerstand stieß. Gleichzeitig verfolgte die OCIC eine moralisch-rigide Linie, die Erotik, Blasphemie und Gesellschaftskritik scharf ablehnte. Godards Hail Mary traf diese Ablehnung 1985 in voller Härte. Institutionell ist die OCIC heute bedeutungslos. Die Organisation wurde 2009 aufgelöst, ihre Funktionen gingen auf die Internationale Filmjournalisten-Organisation über. Der Grund: Die Autorität der Kirche über die Filmkultur erodierte nach den 1970ern zusehends, Streaming und digitale Distribution machten Festival-Awards als Marktzugangs-Gatekeeper irrelevant, und die moralische Deutungshoheit, die die OCIC beanspruchte, verlor an Glaubwürdigkeit. Ein Film konnte nun direkt zum Publikum gelangen — ohne kirchlichen Segen. Historisch bleibt die OCIC ein Lehrstück darüber, wie Institutionen kulturelle Produktionsmittel kontrollieren. Für Archiv-Recherche und das Verständnis europäischer Filmgeschichte zwischen 1952 und 2000 führt kein Weg an ihr vorbei. Wer Cannes- oder Venedig-Kataloge dieser Zeit durchgeht, stößt ständig auf OCIC-Preise — und sollte wissen: Das war nicht bloß eine Auszeichnung unter vielen.